

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der dritten Bundestagswahl in Baden-Württemberg

(Ergebnisse einer repräsentativen Sonderauszählung)

Anlässlich der zweiten Bundestagswahl am 6. September 1953 wurden im Bundesgebiet repräsentative Sonderauszählungen über die Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht durchgeführt. Die aufschlußreichen Ergebnisse dieser Statistik führten dazu, daß das Bundeswahlgesetz vom 7. Mai 1956 (BGBl. I Nr. 21 S. 383 ff.) auch bei der dritten Bundestagswahl von 1957 eine entsprechende Statistik anordnete. Nach § 52 Abs. 2 dieses Gesetzes waren in den vom Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Landesämtern zu bestimmenden Wahlbezirken wiederum Statistiken über Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler unter Berücksichtigung der Stimmabgabe für die einzelnen Wahlvorschläge zu erstellen. Die Trennung der Wahl nach Altersgruppen und Geschlechtern war nur zulässig, wenn die Stimmabgabe der einzelnen Wähler dadurch nicht erkennbar wurde.

Die Auszählung erfolgte nach einheitlichen, vom Statistischen Bundesamt festgelegten Richtlinien, die im wesentlichen dieselben geblieben sind wie bei der Repräsentation anlässlich der zweiten Bundestagswahl. So ergaben sich wiederum für die Wahlberechtigten, Wähler und Nichtwähler und damit vor allem über die unterschiedliche Wahlbeteiligung Zahlenangaben nach Geschlecht und sieben Altersgruppen. Außerdem wurden Größenordnungen über die unterschiedliche Stimmabgabe der Wähler in der Aufgliederung nach Geschlecht und drei Altersgruppen ausgewiesen. Nach derselben Methode wie bei der Repräsentation von 1953 wurden die Altersangaben der Wahlberechtigten von den Gemeinden an Hand der Wählerlisten und Karteien festgestellt. Auch die Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht wurde auf demselben Wege wie 1953 ermittelt. In den Wahlbezirken, die in die Repräsentation mit einbezogen waren, wurden also wiederum Stimmzettel mit einem besonderen Aufdruck für die Wahl verwandt, wobei gewährleistet war, daß keinerlei Verstöße gegen das Wahlgeheimnis auftreten konnten. Der Vergleich der beiden Repräsentativstatistiken von 1957 und 1953 hat jedoch gewisse Mängel, die einmal darin liegen, daß bei der Repräsentativstatistik 1957 die Ergebnisse für die Briefwähler nicht mit enthalten sind und die Stimmergebnisse auf Grund der Änderungen im Auswahlsatz der Wahlbezirke vor allem bei den Ergebnissen von 1953 nicht den tatsächlichen Landesergebnissen entsprechen und damit nur bedingt für einen Vergleich herangezogen werden können.

Tabelle 1

Die Ergebnisse der repräsentativen Sonderauszählung und des Gesamtwahlergebnisses der Bundestagswahlen von 1957 und 1953

Bezeichnung	1957		1953	
	Repräsent. Sonder- auszählung	Bundes- tagswahl	Repräsent. Sonder- auszählung	Bundes- tagswahl
Von 100 Wahlberechtigten wählten (Wahlbeteiligung in vH)	84,2	84,3	80,4	81,8
Von 100 abgegebenen Zweitstimmen waren gültig	95,4	95,4	97,2	96,7
ungültig ..	4,6	4,6	2,8	3,3
Von 100 gültigen Zweitstimmen entfielen auf				
CDU	52,7	52,8	44,8	52,4
SPD	24,6	25,8	27,4	23,0
FDP/DVP	15,4	14,4	15,2	12,7
GB/BHE	5,0	4,7	5,8	5,4
Sonstige Parteien	2,3	2,3	6,8	6,5

Für Baden-Württemberg war vorgesehen, daß 53 Wahlbezirke in 35 Gemeinden in die Repräsentation einbezogen werden. Um jedoch das Wahlgeheimnis nicht zu gefährden, mußten auf Einspruch des Landeswahlleiters 8 Wahlbezirke von kleineren Gemeinden ausgewechselt werden. Diese Änderungen in der Auswahl sind wohl der Hauptgrund, daß, wie Tabelle 1 zeigt, bei der Repräsentation die SPD zu wenig und die FDP/DVP zuviel Stimmgewicht erhielt, während die CDU-Stimmen dem Gesamtergebnis entsprechen. Dieselbe Ursache führte bereits bei der Repräsentativstatistik zur Bundestagswahl 1953¹ zu einem allerdings erheblich stärkeren Abweichen des Repräsentationsergebnisses vom Gesamtwahlergebnis. Dabei war es damals die CDU, die nach dem Ergebnis der Repräsentation erheblich weniger Stimmen erhielt, während sich gleichzeitig für die SPD und die FDP/DVP ein zu starkes Stimmgewicht ergab. Durch diesen Umstand ist der Vergleich der Ergebnisse der beiden Sonderauszählungen insbesondere hinsichtlich der Stimmabgabe der Wähler nicht ohne weiteres möglich. Der Aussagewert der Sonderauszählung 1957, für sich betrachtet, ist jedoch, wie Tabelle 1 in der Gegenüberstellung mit dem Gesamtwahlergebnis² erkennen läßt, bei geringen Abweichungen nur wenig gestört und gibt damit wertvolle Erkenntnisse über die Struktur der Wahlberechtigten, der Wähler und ihrer Stimmabgabe.

Von den 4 860 309 Wahlberechtigten in Baden-Württemberg waren am 15. September 1957 47 873 in die Repräsentation einbezogen. Der Auswahlsatz betrug damit nahezu 1 vH gegenüber 1,3 vH bei der zweiten Bundestagswahl.

Tabelle 2 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 100 Wahlberechtigten haben gewählt:					
	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.
	1957			1953		
21 bis 25	80,2	76,4	78,3	71,4	70,0	70,7
25 bis 30	83,2	80,5	81,9	76,7	75,7	76,2
30 bis 40	88,0	83,9	85,7	83,0	79,0	80,7
40 bis 50	89,5	84,8	86,8	84,8	81,8	83,2
50 bis 60	90,4	84,2	87,0	87,6	82,7	84,9
60 bis 70	90,2	82,1	85,4	88,9	79,5	83,5
70 und älter	84,5	68,6	75,4	82,2	63,7	71,7
Insgesamt	87,4	81,6	84,3	83,2	78,2	80,4

Das Verhältnis der Wähler zu den Wahlberechtigten, also die Wahlbeteiligung, betrug im Durchschnitt bei den in die Repräsentation einbezogenen Gemeinden 84,3 vH, und zwar bei den Männern 87,4 vH und den Frauen 81,6 vH. Damit hat sich erneut bestätigt, daß die Frauen im allgemeinen weniger ihrer Wahlpflicht nachkommen. Im Jahr 1953 lag die Wahlbeteiligung der Männer bei 83,2 vH und die der Frauen bei 78,2 vH. Die Zunahme ist bei beiden Geschlechtern etwa gleich hoch. Von den männlichen Altersgruppen erreichten die 50- bis 60jährigen mit 90,4 vH die höchste Wahlbeteiligung; aber auch die 60- bis 70jährigen und die 40- bis 50jährigen hatten mit 90,2 bzw. 89,5 vH sehr stark von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die schwächste Gruppe waren die Jungwähler, von denen nahezu ein Fünftel auf die Stimmabgabe verzichtet hatte. Für die folgende Altersgruppe der 25- bis 30jährigen männlichen Wahlberechtigten errechnet sich mit 83,2 vH noch eine geringere Ziffer als für die über 70jährigen (84,5 vH). Ein Vergleich der Wahlbeteiligung der männlichen Wahlberech-

¹ Vgl. Band 11 der Schriftenreihe „Statistik von Baden-Württemberg“.

² Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 5. Jg. 1957, Heft 10, Seite 292 ff.

tigten in den einzelnen Altersklassen mit den entsprechenden Zahlenangaben von 1953 ergibt, daß in allen Gruppen das Wahlinteresse zugenommen hat. Erfreulicherweise am stärksten bei den männlichen Jungwählern, die 1953 mit einer durchschnittlichen Beteiligung von nur 71,4 vH wählten und damit 1957 die höchste Zunahme erzielten. Mit zunehmendem Alter wird der Zuwachs bei der Wahlbeteiligung immer geringer, um bei der Altersgruppe der 60- bis 70jährigen, die 1953 ohnedies mit 88,9 vH den größten Wähleranteil erreichten, auf den niedersten Wert abzusinken. Die Ziffern der Wahlbeteiligung der weiblichen Wähler geben ein ähnliches Bild, wobei allerdings die höchsten Quoten bereits von den 40- bis 50jährigen Frauen (84,8 vH) erreicht werden. Nur wenig darunter liegen die Beteiligungsziffern der Frauen im Alter von 30 bis 40 und 50 bis 60 Jahren. Die geringste Wahlbeteiligung errechnet sich im Gegensatz zu den männlichen Wählern nicht für die Jungwähler, sondern für die mehr als 70jährigen weiblichen Wahlberechtigten mit 68,6 vH. Von den weiblichen Jungwählern gaben 76,4 vH ihre Stimme ab. Der Vergleich mit 1953 zeigt somit einen ähnlichen Verlauf in den einzelnen Altersgruppen wie bei den männlichen Wahlberechtigten. Auch die Jungwählerinnen weisen den größten Zuwachs an abgegebenen Wählerstimmen auf. Verhältnismäßig groß ist noch die Zuwachsrate bei den weiblichen Wählern mit über 70 Jahren, die die zweithöchste Zuwachsquote erreichten.

Tabelle 3 Stimmabgabe nach Geschlecht

Parteien / Abgegebene Stimmen	Von 100 Zweitstimmen der			
	Männer		Frauen	
	entfielen auf nebenstehende Partei			
	1957	1953	1957	1953
CDU	47,7	39,8	57,1	49,2
SPD	27,8	30,2	21,7	24,9
FDP/DVP	16,6	15,6	14,5	14,8
GB/BHE	5,2	6,1	4,9	5,5
Sonstige Parteien	2,7	8,3	1,8	5,6
Gültige Stimmen insgesamt ..	100	100	100	100
Auf 100 gültige Zweitstimmen entfielen ungültige	4,0	2,4	5,6	3,1

Die Auszählung der abgegebenen gültigen Zweitstimmen vermittelt einen Eindruck von der unterschiedlichen politischen Willensäußerung der männlichen und weiblichen Wähler. So gaben von 100 männlichen Wahlberechtigten nahezu 48, von 100 weiblichen Wahlberechtigten dagegen über 57 ihre Stimme der CDU. Das bedeutet, daß die CDU, ebenso wie 1953, bevorzugt von Frauen gewählt wurde. Damals gaben von den Männern knapp 40 vH und von den Frauen etwas über 49 vH der CDU ihre Stimme. Die SPD erreichte nach dem Gesamtergebnis der dritten Bundestagswahl 25,8 vH aller abgegebenen gültigen Zweitstimmen (einschließlich Briefwähler). Nach dem Ergebnis der Sonderauszählung entfielen auf sie lediglich 24,6 vH. Dieser durchschnittliche Stimmenanteil wurde dadurch erreicht, daß sich die männlichen Wahlberechtigten in stärkerem Maße als die Frauen für diese Partei entschieden. So wählten nahezu 28 vH der Männer und nur knapp 22 vH der Frauen sozialdemokratisch. Ein Vergleich mit 1953 ist aus den bereits erwähnten Gründen nur bedingt möglich. Trotz einer Zunahme der SPD-Stimmen nach dem Gesamtergebnis der Bundestagswahl von 1957 gegenüber 1953 von 23,0 vH auf 25,8 vH zeigt der Vergleich der Ergebnisse der beiden repräsentativen Sonderauszählungen eine Stimmabnahme. Umgekehrt ist es bei der FDP/DVP, sie konnte nach dem Gesamtergebnis der dritten Bundestagswahl nur 14,4 vH aller gültigen Zweitstimmen erringen, während sich bei der Sonderauszählung ein Anteil von 15,4 vH errechnete. Jedenfalls wird die FDP/DVP etwas häufiger von Männern gewählt. Der Anteil der männlichen FDP/DVP-Stimmen belief sich auf 16,6 vH gegenüber nur 14,5 vH bei den Frauen. Auch der GB/BHE erhielt mehr Männer- als Frauenstimmen, nämlich 5,2 vH gegenüber 4,9 vH.

Tabelle 4 Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

Parteien / Abgegebene Stimmen		Von 100 Zweitstimmen der					
		Männer			Frauen		
		im Alter von . . . bis unter . . . Jahren					
		21–30	30–60	60 und mehr	21–30	30–60	60 und mehr
		entfielen auf nebenstehende Partei					
CDU	1957	48,5	45,3	53,6	55,5	55,7	62,3
	1953	42,6	38,2	42,3	49,1	47,5	54,2
SPD	1957	30,8	28,2	23,8	23,9	22,2	18,7
	1953	31,2	30,3	29,0	26,1	25,8	21,1
FDP/DVP	1957	14,1	17,9	15,0	14,8	15,0	12,6
	1953	14,2	15,6	16,8	13,9	15,1	14,7
GB/BHE	1957	4,2	5,6	5,0	4,3	5,1	4,6
	1953	5,3	6,7	5,0	5,8	5,7	5,0
Sonstige Parteien	1957	2,4	3,0	2,6	1,5	2,0	1,8
	1953	6,7	9,2	6,9	5,1	5,9	5,0
Gültige Zweitstim- men insgesamt	1957	100	100	100	100	100	100
	1953	100	100	100	100	100	100
Auf 100 gültige Stimmen entfielen ungültige	1957	4,0	3,8	4,5	4,6	5,8	5,9
	1953	2,4	2,4	2,9	3,3	3,1	3,5

Die unter der Bezeichnung „Sonstige“ nachgewiesenen Stimmenanteile setzen sich zusammen aus den gültigen Zweitstimmen der DP, DRP und in geringem Maße des BbD und der DG. Die Stimmen dieser Parteien sind getrennt nicht aufzuzählen, da für sie bei der Repräsentation zu wenig Stimmen angefallen sind, als daß eine zuverlässige Aussage möglich wäre. Doch gilt mit einiger Sicherheit für die DP und DRP, daß sie ihre Stimmen zum größeren Teil den Männern zu verdanken hatten.

Eine weitergehende Aufgliederung der männlichen und weiblichen Wählerstimmen nach je drei Altersgruppen wird aus Tabelle 4 ersichtlich. So erhielt die CDU von den über 60 Jahre alten Wählern die relativ meisten Stimmen, und zwar von je 100 Stimmen dieser Altersgruppe rund 54 von Männern und über 62 von Frauen. Unter dem Durchschnitt des Anteils aller männlichen Stimmen (47,7 vH) waren mit 45 vH die Wahlberechtigten im Alter von 30 bis 60 Jahren, während die jugendlichen Wähler mit 48,5 vH noch knapp darüber liegen. Die SPD ist die Partei mit den verhältnismäßig meisten jugendlichen Wählern. Von je 100 Stimmen der weniger als 30 Jahre alten Wähler gewann die SPD knapp 31 männ-

Gleichlautende und veränderte Stimmabgaben von Erst- und Zweitstimmen 1957 und 1953

Erststimme	Zweitstimme	1957			1953		
		Beide Geschl.	Männer	Frauen	Beide Geschl.	Männer	Frauen
CDU	CDU	47,1	43,0	50,7	39,0	34,7	42,7
SPD	SPD	22,0	25,3	19,1	25,1	27,7	22,8
FDP	FDP	12,7	13,7	11,9	13,2	13,5	12,9
BHE	BHE	3,9	4,0	3,7	4,8	5,2	4,5
Sonst. Part.	Sonst. Part.	1,3	1,5	1,0	5,2	6,4	4,1
Ungültige Stimmen		1,3	1,3	1,4	1,3	1,4	1,3
Gleichlautende Stimmabgaben		88,3	88,8	87,8	88,6	88,9	88,3
Ungültig	CDU	1,7	1,3	2,0	0,5	0,3	0,7
CDU	Ungültig	1,2	0,8	1,6	0,5	0,3	0,7
CDU	SPD	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,4
CDU	FDP	0,9	0,9	0,8	1,0	1,1	0,9
CDU	Sonst. Part.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4
SPD	Ungültig	0,6	0,5	0,7	0,5	0,3	0,6
SPD	CDU	0,5	0,6	0,5	0,9	0,8	0,9
FDP	CDU	1,0	1,1	0,9	2,4	2,3	2,5
FDP	SPD	0,5	0,6	0,5	0,5	0,6	0,4
FDP	Sonst. Part.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4
BHE	CDU	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5
Sonstige Kombinationen		3,4	3,4	3,5	3,3	3,4	3,3
Veränderte Stimmabgaben		11,7	11,2	12,2	11,4	11,1	11,7
Zweitstimmen insgesamt		100	100	100	100	100	100

liche und fast 24 weibliche Wähler. Mit zunehmendem Alter der Wahlberechtigten geht jedoch der Anteil der männlichen und weiblichen SPD-Wähler zurück. Die meisten Stimmen der FDP/DVP, des GB/BHE und der Gruppe der sonstigen Parteien entfallen anteilmäßig sowohl bei den Frauen wie auch bei den Männern auf die Gruppe der 30- bis 60jährigen. Demgegenüber lag der Anteil der unter 30 und über 60 Jahre alten Wähler dieser Parteien unter dem Durchschnitt der für sie insgesamt abgegebenen Zweitstimmen.

Wie bereits bei der zweiten Bundestagswahl haben die Frauen erheblich mehr ungültige Stimmen abgegeben als die Männer. Die Ursache liegt wohl darin, daß den weiblichen Wahlberechtigten die kombinierte Abgabe von Erst- und Zweitstimmen Schwierigkeiten bereitete. Der starke Zuwachs an ungültigen Zweitstimmen gegenüber 1953 erklärt sich vermutlich aus der überaus hohen Wahlbeteiligung.

Nach § 4 des Bundeswahlgesetzes verfügte jeder Wahlberechtigte über eine Erststimme, die er seinem Bewerber im

Wahlkreis, und über eine Zweitstimme, die er ungebunden der einen oder anderen Partei geben konnte. So durfte ein Wahlberechtigter in Baden-Württemberg (ohne Berücksichtigung der ungültigen Stimmabgaben sowie der für die Deutsche Friedenswahlgemeinschaft abgegebenen Erststimmen), wenn er Erst- und Zweitstimmen gleichlautend vergeben wollte, aus 8 Parteien jeweils eine auswählen. Bei einer veränderten Stimmabgabe hatte er dabei die Wahl zwischen 56 Möglichkeiten. Das Ergebnis der Sonderauszählung zeigt jedoch, daß der größte Teil der Wähler die Erst- und Zweitstimme gleichlautend abgegeben hat. Bei 88 vH aller Stimmen (einschließlich ungültigen) lauteten sowohl Erst- wie Zweitstimme auf dieselbe Partei; knapp 12 vH der Wähler gaben ihre Erst- und Zweitstimme verschiedenen Parteien. Abgesehen von den geringfügigen Abweichungen in der unterschiedlichen Stimmabgabe der männlichen und weiblichen Wahlberechtigten zeigt Tabelle 5 die am häufigsten vorkommenden Stimmkombinationen.

Bruno Lessing

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Die Entwicklung der Nutztierhaltung

(Endgültige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1957)

Nach der Viehzählung von Anfang Dezember 1957, die als einzige noch als Totalzählung durchgeführt wird, sind in Baden-Württemberg 1,62 Mill. Schweine vorhanden oder 8,6 vH mehr als 1956 und sogar 23,6 vH mehr als im Durchschnitt 1935/38. Damit ist ein neuer Dezemberhöchststand zu verzeichnen. Der bisher größte Nachkriegsbestand vom Dezember 1955 wird noch um ungefähr 90 000 Stück überschritten. Anfang September 1957 belief sich die Zahl der Schweine auf 1,69 Mill. Dies war der höchste Bestand, der bisher in Baden-Württemberg überhaupt gezählt wurde. Gegen diesen Höchststand nahm die Schweinehaltung aus saisonalen Gründen um 4 vH ab.

Jahr	Schweine insgesamt		dar. Zuchtsauen trächtig	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	1 312,7	100	51,7	100
1953	1 227,3	93,5	56,2	108,7
1954	1 508,8	114,9	64,4	124,6
1955	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957	1 622,9	123,6	75,5	146,0
Bundesgebiet¹⁾				
1956	14 407,5	115,3	734,6	120,5
1957 ²⁾	15 341,3	122,8	815,8	133,8

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Auch im Bundesgebiet wurde die Schweinehaltung infolge einer verstärkten Nachwuchsproduktion kräftig aufgestockt. Es sind 15,3 Mill. Schweine vorhanden oder 6,5 vH mehr als Anfang Dezember 1956 und sogar 22,8 vH mehr als im Durchschnitt der Jahre 1935/38. Der bisher größte Nachkriegsbestand im Dezember 1955 wird noch um 750 000 Stück überschritten. Aus jahreszeitlich bedingten Gründen bleibt der Bestand hinter dem bisherigen Höchststand der Nachkriegszeit (September 1955) um 2,3 vH zurück.

An Ferkeln zählte man in unserem Land 383 000 oder 9,1 vH mehr als Anfang Dezember 1956. Der Mehrbestand gegen den langjährigen Durchschnitt (1935/38) beträgt sogar 60,3 vH.

Auch die Bestände an Jungschweinen gehen mit 719 000 um 8,5 vH über die von Dezember 1956 hinaus. Der mehrjährige Durchschnitt wird um 16,5 vH überschritten.

Die Zahl der Ferkel belief sich im Bundesgebiet auf 3,9 Mill. oder 4,8 vH mehr, der Läufer auf 6,8 Mill. oder 8,4 vH mehr als vor Jahresfrist. In diesem Mehrbestand findet die starke Nachwuchsproduktion ihren sichtbaren Niederschlag. Die Bestände der Vorkriegszeit werden im Bundesgebiet stark überschritten. Da aus saisonalen Gründen die Sauenzulassungen von Juni bis September gewöhnlich stark rückläufig sind (–10 vH), nahm der Bestand an Ferkeln (–10,9 vH) und an Läufern (–5,6 vH) gegen Anfang September aus rein jahreszeitlich bedingten Gründen zwar ab, strukturell ist aber eine beachtliche Zunahme zu verzeichnen.

Mehr Sauenzulassungen

Im Vergleich zu Anfang September 1957 nahmen die Sauenzulassungen in Baden-Württemberg um 2 vH zu. Gewöhnlich nehmen aber die Sauenzulassungen von Anfang September bis Anfang Dezember ab. Im Mittel 1952/56 belief sich die Abnahme auf 0,3 vH, von September auf Dezember 1956 aber auf 2 vH. Demgemäß hat sich die Zahl an trächtigen Zuchtsauen sowohl im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt als auch zum gleichen Quartal des Vorjahres bemerkenswert erhöht.

Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen im Bundesgebiet betrug Anfang Dezember 816 000 oder 11 vH mehr als vor Jahresfrist. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Bestand im Dezember 1956 schon stark über den von Dezember 1955 hinausging (1955 rund 670 300, 1956 rund 734 600, 1957 rund 815 800).

Für die Entwicklung der Schweinehaltung vom Frühjahr 1958 an sind neben den Sauenzulassungen auch die Aufwuchsziffern (Ferkelzugang je trächtige Zuchtsau) in Betracht zu ziehen, die sich aus den Schlachtungen und den Bestandsveränderungen errechnen. In Baden-Württemberg wurden von Anfang September bis Anfang Dezember 5,42 Ferkel je trächtige Zuchtsau aufgezogen. Im Bundesgebiet entwickelten sich die Aufwuchsziffern, jeweils von Anfang September bis Anfang Dezember, in den letzten Jahren wie folgt: 1953 etwa 5,8, 1954 etwa 5,9, 1955 und 1956 jeweils etwa 5,7, 1957 5,38.